

Editorial

Autor(en): **Schmid, Walter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **101 (2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Editorial

Vor kurzem fand in Fribourg eine Veranstaltung der Skos zum Thema Reorganisationen, Regionalisierung und Professionalisierung statt. Damit wurden wichtige Trends der letzten Jahre in der Sozialhilfe aufgegriffen. Erst während der Tagung kam mir zusätzlich das Stichwort «Dialog» in den Sinn. Es war nämlich meines Wissens das erste Mal, dass Verantwortliche der Sozialhilfe und der Bildungsstätten für Sozialtätige in so grosser Zahl in einem Raum versammelt waren.

Seit Jahren spricht man in der Sozialhilfe über die Sozialarbeitenden, über das, was sie können und was sie nicht können – und vor allem, was sie können sollten. Ebenso lange schon diskutiert man in Bildungsinstitutionen über die Sozialhilfepraxis, über die Stellen und darüber, was sie falsch machen, was man anders machen sollte und was gut wäre.

Erstmals fand nun an dieser Tagung ein Schritt zum Dialog statt. Der Zeitpunkt ist sicher nicht zufällig: Sozialhilfe und Ausbildungsstätten stehen gleichermaßen unter erheblichem Reformdruck. Die wachsenden Fallzahlen und Kosten in der Sozialhilfe zwingen zu Reorganisationen und Zusammenschlüssen. Die Aufgaben der Sozialarbeiterinnen und der Sachbearbeiter werden neu festgelegt. Die Verantwortlichkeiten der Generalisten und Spezialistinnen werden neu bestimmt. Die Effizienz soll gesteigert werden. Welche Rolle kommt in Zukunft der Sozialarbeit zu? Die Ausbildungsstätten ihrerseits, die ebenfalls unter Spardruck stehen, sind heute daran, die Bologna-Reform umzusetzen. Die Abschlüsse der Ausbildungen sollen damit in Zukunft europakompatibel werden. Dies führt zu umfassenden Veränderungen in unserem Bildungswesen. Berufsprofile, Lehrinhalte und Studiengänge werden neu definiert.

Eigentlich ist dieses Zusammentreffen ideal. Im günstigsten Falle wird es möglich sein, die Organisation der Sozialhilfe so zu gestalten, dass die Sozialarbeit darin einen tragenden Beitrag zu einer wirksamen Hilfe leisten kann. Und umgekehrt können die Studiengänge so angelegt werden, dass sie die in der Praxis geforderten Kompetenzen optimal fördern. Das grosse Interesse an der Tagung war der Beweis dafür, wie dringend nötig dieser Dialog ist.

Fribourg war allerdings erst ein Anfang. Die Skos will deshalb am Fortbildungsseminar in Interlaken zu den Brennpunkten der Sozialhilfe an diesem Thema weiterarbeiten.

Walter Schmid, Präsident der Skos